

Liebe Gemeindemitglieder von St. Raphael!

Bald beginnt wieder eine Zeit im Jahr, von der ein besonderer Zauber ausgeht: Der Advent. Das Wort „Advent“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet übersetzt „Ankunft“ oder „ankommen“. Das ist merkwürdig, denn was kommt denn schon im Advent an?

Einfallsreiche Geschäftsinhaber wissen zwar, was im Advent „gut ankommt“ und schaffen ein entsprechendes Ambiente. Aber soll das schon alles gewesen sein? Es ist doch wichtiger, was bei *mir* im Advent gut ankommen soll! Und damit meine ich nicht bloß, dass es bei *mir* „gut ankäme“, wenn die Adventzeit etwas weniger aufwändig wäre und von mir etwas weniger Vorbereitungen erwartet werden würden...

Ganz gezielt fragen wir uns in St. Raphael dieses Jahr: „Advent: WAS kommt?“ Was kommt in dieser Zeit bei mir an, was mich persönlich anspricht und mir gut tut? Was kommt derzeit im gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen oder weltpolitischen Bereich bei mir an? Ich erlebe Entwicklungen, die mich erschrocken oder besorgt machen können. Wir wollen in diesem Advent darüber nachdenken und Impulse setzen und laden Sie dazu recht herzlich ein!

Aus christlicher Sicht muss unsere Frage natürlich leicht abgewandelt werden. Denn letztlich heißt es nicht: „Advent: WAS kommt?“, sondern: „Advent: WER kommt?“ So machen wir Sie mit unserem Jahrespfarrbrief auch auf unsere Gottesdienste zu Weihnachten und Neujahr aufmerksam.

Doch halten wir zunächst die offene Frage „Advent: WAS kommt?“ noch etwas aus, bevor wir uns die fertige Antwort geben, WER kommt. Ist die Vorbereitungszeit auf das Fest der Menschwerdung unseres Gottes nämlich nicht auch eine große Chance, das eigene Menschsein bewusster in den Blick zu nehmen? Wir freuen uns also, wenn Sie die Beiträge dieses Jahrespfarrbriefes anregen, die eigenen Wünsche und Träume und Hoffnungen in den Blick zu nehmen und zu stärken:

„Wonach sehne ich mich, das auf mich zukommt....?“ oder: „Wie bringe ich mich ein, damit dies oder jenes Gute auf uns zukommen mag...?“

Natürlich möchten wir Sie auch wieder über zurückliegende Entwicklungen oder kommende Veranstaltungen in unserer Gemeinde informieren.

Ich wünsche Ihnen auch im Namen des Pfarrgemeinderates und Kirchenvorstandes sowie unserer ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein gutes Jahr 2020.

Ihr Pfarrer Joachim Dau

Bald kommt die Adventszeit. Zeit für Versöhnung, in der man an die anderen denkt und für andere da ist.

Katharina Skalski

፲፭፻፲፱

፳፬፻፳፬ : ፳፬፻፳፬ ሕዳር፡ ቀን፡ ፳፬
ዝፋዝዝ ፳፬፻፳፬ ክብር፡ ሕዳር፡ ፳፬፻፳፬ ክብር፡
፳፬፻፳፬ ሕዳር፡ ፳፬፻፳፬ ሕዳር፡ ፳፬፻፳፬ ሕዳር፡
፳፬፻፳፬ ሕዳር፡ ፳፬፻፳፬ ሕዳር፡ ፳፬፻፳፬ ሕዳር፡
፳፬፻፳፬ ሕዳር፡ ፳፬፻፳፬ ሕዳር፡ ፳፬፻፳፬ ሕዳር፡
፳፬፻፳፬ ሕዳር፡ ፳፬፻፳፬ ሕዳር፡ ፳፬፻፳፬ ሕዳር፡

Ich hoffe, dass das Jahr 2020 ein Jahr der Entdeckung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe wird, und alle Christen eines Sinnes sind, einander in Liebe verbunden, einmütig und einträchtig zusammen leben.

Elsa Tesfamichael

Ein Wunsch zum Abschied

Ich wünsche Ihnen:

- A wie Arme, die Ihnen Geborgenheit schenken,
- B wie Begeisterung für unseren Glauben,
- S wie Sonnenschein und viele glückliche Stunden,
- C wie Christus, er möge Ihnen immer nahe sein,
- H wie Humor, wenn es einmal ganz dick kommt,
- I wie Ideen, wie Sie Ihr Christentum verwirklichen können,
- E wie echte Freunde,
- D wie Durchhaltevermögen, wenn man verzweifelt.



Für mich ist es nur ein Abschied vom Büro, das fast 27 Jahre mein zweites Wohnzimmer war. Ich werde auch weiter in der Gemeinde ehrenamtlich mitarbeiten.

Ich danke allen, die mich in der aktiven Zeit begleitet und unterstützt haben und für viele schöne Stunden in der Gemeinde. Für die vielen guten Wünsche und Geschenke zum Abschied ein herzliches „Vergelt's Gott.“

Ihre/Eure Heidi Krebs



Unsere Homepage

Hier werden Sie direkt auf unsere Homepage geleitet. Sie brauchen nur den QR-Code zu scannen! Der Besuch lohnt sich! Sie finden nicht nur Informationen zu den einzelnen Angeboten und Gruppen in St. Raphael, sondern auch eine Startseite mit aktuellen Berichten,

Veranstaltungshinweisen und einer Terminübersicht für jeden Tag sowie den jeweils aktuellen Pfarrbrief zum Herunterladen.

Schauen Sie vorbei!



Liebe Gemeinde,

seit dem 1. Oktober 2019 bin ich nun offiziell da, Andrea Grote, Gemeindereferentin und Pastorale Koordinatorin in St. Raphael. Ich bedanke mich ganz herzlich für den schönen Empfang auf dem Patronatsfest Ihrer Gemeinde! So ließ es sich wirklich gut starten!

Für alle, die nicht da waren, stelle ich mich gern noch einmal kurz vor. Ich bin 41 Jahre alt, komme gebürtig aus dem Emsland, habe Religionspädagogik und Theologische Bildung in Paderborn studiert und arbeite seit 2008 als Gemeindereferentin im Bistum Osnabrück. Mit 25% Stellenumfang arbeite ich auch weiterhin in der Familienpastoral des Bistums Osnabrück, allerdings von Bremen aus. Die Pastorale Koordination beinhaltet die übrigen 75%.

Als Pastorale Koordinatorin unterstütze ich zukünftig den Pfarrer in der Leitung der Pfarrei, z.B. in der Gremienarbeit (Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand), in Personalfragen und der Verantwortung für den Haushalt. Mein pastoraler Arbeitsschwerpunkt wird in der Kitapastoral der Kita St. Hedwig

wie in der Familienpastoral der Pfarrei St. Raphael liegen. Das Einleben in der Gemeinde und auch in



Bremen geht immer weiter voran. In der kurzen Zeit erlebe ich schon die vielen unterschiedlichen Facetten hier in der Gemeinde. Ich freue mich auf die anstehenden spannenden Aufgaben und vor allem darauf, Sie bald kennen zu lernen. Ich hoffe, dazu ergeben sich viele Gelegenheiten an den einzelnen Standorten. Und besuchen Sie mich auch gerne in meinem neuen Büro in St. Hedwig.

Sie sind herzlich willkommen!

Andrea Grote

Hallo! Mein Name ist Johannes Sczyrba. Seit Anfang Oktober 2019 bin ich Pastor in der Pfarrei St. Raphael. Eigentlich könnte man in meinem Alter gut in den Ruhestand gehen, denn ich bin – wie Pfr. Dau – 65, aber irgendwie fühle ich mich noch zu jung, um alles stehen und liegen zu lassen, was mir bislang wichtig war. Nein, ich will – so Gott will – noch einiges tun.



Anders als viele Bischöfe glaube ich nicht, dass die Zukunft der Kirche in der großen Fläche liegt (pastorale Großräume), sondern in kleinen überschaubaren Zellen. Wir brauchen für die Kirche der Zukunft immer dringender menschliche Nähe, denn (mit)geteilter Glaube lebt aus tiefen Beziehungen. Deshalb habe ich es mir für meine letzte Lebensphase zur



Aufgabe gestellt, Zellen (ecclesiola – eigentl.: kleine Kirche oder Hauskirche) zu gründen, die das Samenkorn (semen) des Wortes Gottes zum Mittelpunkt ihres Lebens machen. Eine reine „Versorgungskirche“ hat keine Zukunft, auch wenn sie der Kirche jetzt noch Gestalt gibt. Mein persönliches „Logo“ spricht für sich: Gottes Wort ist das – unserer Erdhaftigkeit gegebene – Samenkorn, das

zur Entfaltung drängt: in mir?! Und in Dir?! Das Pflänzchen, das daraus wächst, hat ein Blatt oben und zwei zur Seite (das Kreuz als Lebensbaum!). Und dennoch ist alles in der Hand Gottes, der mit seinem Sohn Jesus Christus tief in die Erde greift und uns begleitet – LIEBT. Dass dieser Same für alle (alle umfassend = catholicum) gilt, ist mir gerade im säkularen Bremen besonders wichtig. Ich liebe es, das priesterliche Kollar zu tragen, aber undogmatisch und in verschiedenen Schattierungen und Farben – denn das Leben ist bunt (vielfältig wie die Menschheit selbst).

Das habe ich in meiner Zeit in Kolumbien gelernt. Da sind wir bei meiner Geschichte: geboren in der Nähe von Köln (Dormagen), aufgewachsen in Krefeld; studierte nach dem Abitur Theologie in Bonn und Würzburg. Im Jahr 1979 wurde ich in Aachen zum Priester geweiht und bin bis heute Priester des Bistums Aachen. Stationen meines Lebens waren: 5 Jahre Kaplan in Viersen, dann folgten zwei Jahre in Kolumbien, 10 Jahre im Selfkant (westlichste Gemeinde Deutschlands) und dann 17 Jahre in Krefeld (davon 5 Jahre als

Dekan). Seit 2012 bin ich im Bistum Osnabrück tätig – zunächst in Osnabrück selbst, dann seit 2013 in Bremen, St. Franziskus.

Nun ist mir als 65-Jährigem klar, dass man nicht mehr den großen Mann in der Kirche spielen sollte. Deshalb will ich gerne priesterliche Dienste in Bremen übernehmen. Auf dieser Grundlage hat Bischof Dr. Bode gewünscht, dass ich in St. Raphael als Pastor mitwirke. Das will ich gerne tun, und möchte nach Kräften für Sie da sein. Ich freue mich besonders auf Mitchristen, die es mit ihrem Glauben ernst meinen. Ich freue mich auf SIE und auf DICH.

Johannes Sczyrba

Ich weiß nicht, was kommt.

Aber ich bin mir sicher, dass mich einer begleitet, der immer wieder eine neue Tür öffnet, wenn sich eine andere schließt.

Und ich hoffe, dass auch ich für manche Kleine und Große Türöffner sein kann, dass ich mein Vertrauen auf Gott durch mein Tun weitergeben kann.

Sicher ist für mich: es kommt was.

Gudrun Pusch, PGR

أَتَمَنِّي فِي الْمُسْتَقْبَل الْقَرِيبُ أَنْ يَمُومَ السَّلَامُ فِي جَمِيعِ
رُحُوَدِ الْعَالَمِ أَنْ قَمِيسَا الْمَنَاسِكِ بِحُرِيَّةٍ وَبِسَلَامٍ مَعَ بَعْضِهِمُ الْبَعِيدِ
لِبَغْفِ الْمَطَرِ عَنْ تَسْوِجِ الْأَوْيَانِ وَتَنَوُّعِ الْمُنَاقَاةِ لِأَنَّهُ سَكُونُ
جَمِيعِ النَّاسِ مِنْ مَسَاكِينٍ وَبِحَقَرَمُونِ بَعْضُهُمُ الْبَعِيدِ

Ich hoffe, dass in naher Zukunft Freiheit und Frieden in der ganzen Welt herrschen und die Menschen miteinander leben in Liebe, Toleranz und Respekt.

Mochamed Elhasani

Liebe Gemeinde!

Liebe Grüße aus der St.-Franziskus-Gemeinde Bremen Süd!

Es sind sechs Wochen her, dass ich von Ihnen Abschied genommen habe. Ich erinnere mich immer wieder an die Zeit, die ich im pastoralen Raum St. Raphael verbracht habe.

Ich war zwei Jahre und drei Monate in Ihrem pastoralen Raum St. Raphael. Leider war diese Zeit sehr kurz. Diese zwei Jahre waren erfüllt mit tollen und guten Erfahrungen. Es hat mir gut gefallen. Ich habe mich sehr wohl gefühlt. Es war für mich eine Bereicherung.

Ich hatte gute Begegnungen, viele Gespräche, Austausch, und viele vertrauliche Gespräche. Manche von Ihnen durfte ich auf ihrem Lebensweg ein Stück begleiten. Es war für mich ein Privileg, in diesem pastoralen Raum zu arbeiten.

Wir haben uns mit Pfarrer Joachim Dau und dem ganzen Team gut verstanden und wir konnten gut miteinander arbeiten.

Liebe Gemeinde,

Ich bin Ihnen gegenüber dankbar, dass Sie mich akzeptiert und freundlich aufgenommen haben.

Ich bin sehr dankbar für eine gute und erfüllte Zeit mit Ihnen in St. Raphael.

Ich hoffe und bete, dass es Ihnen gut geht. Ich wünsche Ihnen allen Gottes reichen Segen.

Mit freundlichen Grüßen

Pater Theo



Liebe Gemeinde,

einige Monate sind vergangen seit meinem Abschied in St. Raphael und meinem Neuanfang in der Pfarrei Christus König Osnabrück. Ich wurde sehr herzlich empfangen und konnte mich in vielen Bereichen schon gut einarbeiten, aber es will noch immer viel Neues entdeckt werden. Neuanfang eben!

Ein ganz besonderes Highlight und ein Meilenstein zum Abschluss der Berufseinführung war meine Sendungsfeier am 21. September im Osnabrücker Dom. Viele liebe Menschen hatten sich auf den Weg nach Osnabrück gemacht, um uns 11 Sendungskandidat*innen bei diesem wichtigen Schritt zu begleiten – und es war mir eine ganz besondere Freude, auch bekannte Gesichter aus St. Raphael im Dom zu entdecken.

„Glaubensfrühling“ war das Stichwort, zu dem Bischof Bode gemeinsam mit Gemeindereferentin Ines Wallenhorst predigte. Für uns Sendungskandidat*innen – neben der eigentlichen Sendung – ein ganz besonderer Moment und eine große Ermutigung für unseren weiteren Dienst.

Beim anschließenden Empfang wurde angestoßen und sich ausgetauscht. Auch einige Leckereien und Erinnerungen aus Bremen fanden ihren Weg zu mir. Was für ein schöner, runder Tag!

Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal herzlich für die gemeinsame Zeit in St. Raphael bedanken und wünsche Ihnen und euch alles Gute!

Anne Wolters



Es kommt ein neues Jahr 2020 mit hoffentlich viel Sonnenschein, Gesundheit und Freude, mit vielen glücklichen und gesegneten Momenten und mit vielen lustigen sowie spannenden Kinder-, Jugend- und Gruppenleiteraktionen.
Vanessa

Kurdisch:

Gava hîvî û azadî û wekhevî tîn parastm , hingî yek karê bêje ez mirovim.

Bedeutung:

Wenn Hoffnung, Freiheit und Gleichheit geschützt sind, dann kann man sagen, dass ich ein Mensch bin

Von Mochamed Abbas

Arabisch:

سمعنا من قبل عن الحرية والكرامة والعيش الكريم ، لكننا لم ندركها الا عندما رأينا أصحابها يمارسونها

Bedeutung:

Wir haben schon früher von Freiheit, Würde und menschenwürdigem Leben gehört, aber wir haben es nicht verstanden, erst als wir sahen, dass die Besitzer es praktizierten....

Zenab

Polnisch

"Co się stanie na bliskim wschodzie?"

Bedeutung:

Was wird im Nahen Osten geschehen?

Kristina Zweigel

Für mich ist die Frage ,was kommt' mit dem berühmten Ausspruch von Dag Hammarskjöld beantwortet:

„Dem Vergangenen Dank, dem Kommenden: Ja“

Christine Gottschalk

Raphaelsfest 2019



Die abgebildete Waage stand im Mittelpunkt des Gottesdienstes am Raphaelsfest am 29. September. Menschliche und göttliche Maßstäbe unterscheiden sich oft erheblich. In unserer Gesellschaft haben Gruppen oder einzelne

Personen sehr unterschiedliches „Gewicht“. Manche Redensarten machen darauf aufmerksam: ein „politisches Schwergewicht“ oder „ihr Wort hat Gewicht“. „Dieses Argument fällt nicht ins Gewicht“ bedeutet: es lohnt sich gar nicht, sich mit diesem Gedanken auseinanderzusetzen. Arme und Reiche, Leistungsstarke und -schwache, Weiße und Menschen anderer Hautfarbe haben sehr unterschiedliche Einflussmöglichkeiten. Der göttliche Maßstab setzt ein anderes Bild dagegen: jeder Mensch ist mit der gleichen



Würde ausgestattet – unabhängig von Herkunft, Leistungsfähigkeit und Besitz. Lesungstext und Predigt entfalteten diesen Gedanken, und die (natürlich präparierte) Waage veranschaulichte das auf eindrucksvolle Weise. Sich den göttlichen Maßstab immer mehr zu eigen zu machen, ist Aufgabe jedes einzelnen Christen und auch Zielsetzung unserer Gemeinde.

EHL



„Was kommt?“

Gedanken zu den einzelnen Adventssonntagen

Die Frage „was kommt?“ bildet nicht nur den roten Faden dieses Jahrespfarrbriefes, sondern soll auch an den Adventssonntagen gestellt werden. Dabei haben wir den einzelnen Sonntagen – ausgehend von den vorgesehenen biblischen Texten – Schlagwörter zugewiesen. Ein paar Gedankensplitter:

Erster Advent: was kommt? Keine Ahnung!

Die biblischen Texte des ersten Adventssonntages bringen uns alles andere als gemütliche Beschaulichkeit: sie erzählen von furchterregenden Zeichen, die der „Ankunft des Menschensohnes“ vorausgehen. Eine große Ratlosigkeit angesichts vieler Bedrohungen und Probleme ist bei uns heute auch zu beobachten: tagtäglich hören wir von der Klimakatastrophe, Überschuldung, von Attentaten und kriegerischen Auseinandersetzungen; ich bin vielleicht bedroht von Arbeitslosigkeit oder habe Angst vor schweren Erkrankungen. Was macht das mit mir? Führt es zu Resignation oder Lähmung? Sage ich: „keine Ahnung“, was wird; und noch weniger Ahnung, was ich dagegen tun kann?

Manche Menschen empfinden es als entlastend, nicht zu wissen, was kommt. „Gut, dass ich das nicht vorher gewusst habe“ heißt es dann nach einem schweren Schicksalsschlag. Das Evangelium hält einen anderen Rat bereit: „Seid wachsam!“ Also versteckt euch nicht hinter eurer Ahnungs- und Ratlosigkeit; seid aufmerksam, versucht euch zu informieren, um dann bestimmte Warnzeichen schon deuten zu können. Und dann wächst möglicherweise eine „Ahnung“ heran, wie es weiter gehen könnte – eine Ahnung im Sinne einer ersten Vorstellung, vielleicht sogar einer Vision.

Zweiter Advent: was kommt? Ein Weckruf

In diesem Zusammenhang ist natürlich nicht der klingelnde Wecker oder der mit der Hotel-Rezeption vereinbarte Anruf gemeint. Dieser Weckruf ist ein Aufrütteln, ein Ruf in falsche Sicherheiten hinein. Im Sinne des „keine Ahnung“ neigen wir oft dazu, Entwicklungen oder Informationen nicht zur

Kenntnis zu nehmen, wenn sie unser Leben in Frage stellen. Dass eine Greta Thunberg und die Fridays-for-Future-Bewegung solche Wogen schlägt, ist erstaunlich – wirklich neu und bahnbrechend ist das, was uns da mitgeteilt wird, nicht. Die Fakten sind lang bekannt, aber sie stören uns in unseren Bequemlichkeiten. Die Beispiele lassen sich fortsetzen: ich weiß ja, wie ungesund meine Ernährung ist, aber wenn es doch so gut schmeckt; die Kirchenaustrittszahlen sind unverändert hoch, aber sollen wir uns wirklich für grundlegende Reformen einsetzen, solange es vor Ort doch noch einigermaßen läuft? Der Rechtspopulismus wächst, aber was können wir, was kann die Politik schon dagegen tun? Von Johannes dem Täufer hören wir am zweiten Advent den unmissverständlichen Ruf „Kehrt um!“. Dieser Weckruf steht in engem Zusammenhang zur Wachsamkeit. Schau hin, wie die Lage ist! Ohne die Bereitschaft, das eigene Verhalten zu hinterfragen und zu verändern, nützt allerdings die klügste Analyse nichts.

Dritter Advent: was kommt? Heilung

An diesem Sonntag schlagen die biblischen Texte deutlich positivere Töne an. Wir lesen bei Jesaja von wundersamen Heilungen: „Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein.“ Mit den Erzählungen, in denen von Wunderheilungen durch Jesus die Rede ist, können viele nichts anfangen. War das tatsächlich so? Und wenn ja, was nützt uns das heute? Doch auch abseits von „Wundern“ gibt es viele Situationen, in denen Menschen vom Zuspruch der Heilung berührt werden. Es gibt ja nicht nur die körperlichen Gebrechen. Es gibt das Wunder, dass Menschen auf einmal erkennen, was zu tun ist, um die Zukunft gut zu gestalten. Blinde sehen. Es gibt Ängste, Einsamkeit, zerbrochene Beziehungen, Missbrauch und Verrat, Kränkungen durch hasserfüllte Kommunikationsformen – überall in diesen Bereichen gibt es die Sehnsucht nach Heilung. Einige Synonyme, also verwandte Wörter für heilsam: wirksam, wohltuend, aufbauend, förderlich, segensreich. Eine Begegnung, ein Rat können heilsam sein, können einen Menschen aufrichten und stärken. Auch das ist Advent: sich anderen Menschen zuwenden, ihre Schwäche nicht als gegeben zu akzeptieren. Lahme gehen, sollen aus ihrer Bewegungslosigkeit befreit werden. Woher kommen die Kraft und die Motivation dazu? Aus dem Vertrauen, dass im Advent nicht nur *etwas*,

sondern *jemand* ankommt, der sich den Menschen bedingungslos und umfassend zuwendet, der *Heilung* bzw. *Heil* verspricht.

Vierter Advent: wer kommt? Immanuel

„Immanuel“ wird als Name des neugeborenen Kindes genannt, und das heißt übersetzt „Gott mit uns“. Je näher wir dem Weihnachtsfest kommen, umso mehr verdichten sich unsere Fragen, Hoffnungen und Erwartungen. Aus dem „was“ wird ein „wer“, denn als Christen erwarten und feiern wir die Geburt Jesu. Nach unserem Glauben ist Gott eben nicht nur eine Idee oder eine Lehre, sondern ein sehr persönliches Gegenüber. Dieser Gott wird in Jesus Mensch. Zu diesem Gott kann ich eine Beziehung haben.

Wir machen in allen Lebensbereichen die Erfahrung, dass Ideen, Haltungen und Überzeugungen immer dann besonders gut greifen, wenn glaubwürdige Personen dafür eintreten. Eine auf dem Papier sorgfältig vorbereitete Unterrichtsstunde wird erst durch eine überzeugende Lehrerin oder Lehrer wirklich gut; jede politische Überzeugung braucht Personen, die das Gesagte vorleben oder glaubwürdig vertreten; auch die Medizin oder die Seelsorge braucht Menschen, die für ihr Tun „brennen“. Die Stichworte der einzelnen Sonntage gehören eng zusammen: aufmerksam / wachsam sein für die Zeichen der Zeit; bereit sein, das eigene Verhalten gegebenenfalls zu verändern; Heilsames entweder selber annehmen oder anderen zukommen lassen und mein Tun glaubwürdig als ganze Person vertreten. Das kann ich zuversichtlich tun, denn ich bin nicht allein. Ich habe jemanden an meiner Seite: Immanuel – Gott mit uns. EHL

Raphaelsfest 2019



FORUM DIAKONIE – Information, Austausch, Anstoß

Im Jahr 2017 hat der Pfarrgemeinderat dem neuen Konzept der Arbeit des Diakonie-Ausschusses zugestimmt: Das FORUM DIAKONIE war geboren! Nun ist ein Blick auf das zweite Jahr der Arbeit möglich:

Nach dem **Planungsgespräch** im Januar haben wir im März einen **Besuch im Sozialen Kaufhaus** mit dem *Café Eisen-Werner* in Hemelingen gemacht. Trägerinnen des Projekts sind der ASB, die ProJob Bremen gGmbH und die Gröpelinger Recycling Initiative e.V. (GRI). Herr von Schwarzkopf (ASB) hat uns Strukturen und Ziel des Projekts erklärt: Der ASB betreibt das *Café Werner*, ProJob gGmbH Bremen verkauft Secondhand-Kleidung und Hausrat und die GRI verkauft Möbel und Elektrogeräte. Ziel ist es, ehemals langzeitarbeitslose Menschen durch die Arbeit im Kaufhaus als Verkäufer*in oder Lagerist*in zu qualifizieren und in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren. Es war für die große Gruppe der Interessierten eindrucksvoll zu hören, welche Leistungen hier erbracht werden mit Blick auf individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten.

Im Juni haben wir vom Engagement der „**Nachtwanderer**“ und der „**Streetworker**“ erfahren. Birgit Benke erzählte von den „Nachtwanderern“: Freiwillige, die am Wochenende nachts in der Innenstadt und in den Fahrzeugen der BSAG unterwegs sind, um Konflikte zu entschärfen, zu beraten und ganz praktische Hilfe zu leisten. Gunnar und Wiebke sind Streetworker vom „Verein akzeptierende Jugendarbeit“ (Vaja e.V.) in der Neuen Vahr und in Osterholz. In St. Hedwig bieten sie jungen Leuten einen Treffpunkt. Mit langem Atem sind die beiden in den Quartieren unterwegs, um sie zusammenzuholen, sie zu begleiten und sie bei ihrer Identitätsfindung zu unterstützen. Krisenintervention und Beziehungsarbeit, die größten Respekt verdient!

Zum "**Perspektivwechsel**" im August, der sozialen Stadtführung durch das Bremer Bahnhofsviertel", hatten sich vierzehn Personen angemeldet. Letztlich trafen sich sieben Interessierte am „Elefanten“ hinter dem Hbf. „Caesar“ Reinhard Spöring informierte uns anschaulich über

die Situation obdach- bzw. wohnungsloser Menschen in Bremen. Wir nahmen Straßen und Plätze aus ihrer Perspektive wahr. Scheinbar Selbstverständliches bekommt für Menschen ohne Wohnung oft eine ganz andere Bedeutung.

Anfang Oktober konnten wir beim Gesprächsabend über „**Organspende**“ Sonja Schäfer (Beraterin für ethische Fragen im Gesundheitswesen) und das Ehepaar Renate und Gebhard Focke (KAO, Kritische Aufklärung über Organtransplantation e.V.) begrüßen. Ein aufwühlender Gesprächsverlauf forderte die kleine Gruppe der Anwesenden heraus! Dazu schwierige Grenzfragen des Lebens: Wer kommt als Organspender in Frage? Welchen Bedarf an Organspenden gibt es? Wann ist der Mensch tot? Was bedeutet es, dem hirntoten Patienten Organe zu entnehmen? Wie geschieht das konkret? Was wird mit den Organen, mit dem Gewebe gemacht? Die Rolle der Angehörigen? Welche Vorsorge braucht es?

Mit einem **Gebetsabend für die diakonischen Projekte** in unserem Pastoralen Raum endet im November das diesjährige FORUM DIAKONIE.

Das FORUM DIAKONIE hat in den vergangenen beiden Jahren Profil gewonnen. So soll es weitergehen! Es bleibt zu hoffen, dass der Gewinn der Abende sich noch stärker herumspricht!

Der **Planungsabend für die Veranstaltungen im Jahr 2020** ist am Do., 23. Januar, 19:00 Uhr, im CARITAS-Haus St. Laurentius in der Stellichter Straße, Gartenstadt-Vahr. Herzliche Einladung!

Richard Goritzka, Diakon

Рождество - миру подарен Спаситель! Так пусть же и в каждом сердце родится тот чудный младенец – Христос!

Bedeutung: Weihnachten - der Retter ist der Welt geschenkt! So lasst also in jedem Herzen dieses wunderbare Kind geboren werden - Christus!

Rosa Erdmann

Was kommt??????

Wenn ein neues Jahr beginnt, fragen wir: Was kommt?

Wieder ein Jahr älter! Wieder ein Zipperlein mehr!

Wenn wir politisch denken: Was kommt?

Mietpreissteigerung, erhöhte Abgas-Werte und Abgaben darauf,
Demonstrationen, Verbote, Androhungen von Vergeltungsschlägen.....

Wenn wir an die Natur denken: Was kommt?

Der Raubbau an der Erde hat gravierende Folgen, der Einsatz der Pestizide
verseucht Böden und Wasser, das Klima verändert sich spürbar und hat
Auswirkungen auf unsere Nahrungskette, die Politiker sind weitgehend
hilflos.....

Wenn wir an unsere Kirche denken: Was kommt?

Wann ist endlich der Missbrauch von Kindern vernünftig aufgearbeitet?
Wann hört es auf, dass Missstände vertuscht werden? Wird es nicht höchste
Zeit für ein neues großes Konzil? Wann bestimmt nicht nur ein Heer von
Männern, was Frauen in der Kirche dürfen? Wann ist der Glaube an Gott und
der Dienst an Gott und den Menschen wichtiger als menschengemachte
Regeln?

Wenn ein neuer Morgen anbricht, fragen wir uns oft: Was kommt?

Was wird der Tag **mir** wohl heute bringen? Welcher Ärger von gestern
beschäftigt mich immer noch? Was kann ich mit meiner kleinen Kraft dazu
beitragen, dass mein Tag heute gelingt und dass die Welt ein kleines bisschen
besser wird? Der Dichter Christian Morgenstern hat gesagt: „Wir brauchen
nicht so fort zu leben, wie wir gestern gelebt haben. Macht euch nur von
dieser Anschauung los und tausend Möglichkeiten laden uns zu neuem Leben
ein.“ Das heißt nichts anderes, als dass wir jeden Tag, jeden Morgen, jede
Stunde unser Verhalten ändern können. Und da unsere Mitmenschen auf uns
reagieren, wird sich also auch deren Verhalten ändern und so kann diese
Veränderung Kreise ziehen in die Welt hinein. Im Vertrauen auf Gottes
Beistand, den Heiligen Geist, kann es uns gelingen, bei uns selbst anzufangen,
die Welt zu verändern.

LASST UNS GESPANNT SEIN: WAS KOMMT.....

ELM

***Moderne Kirche für alle und hoffentlich eine
Reformation der katholischen Kirche***

David Gielow



Jugendliche in St. Raphael



Bis zu 75 Gruppenleiter*innen und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 36 Jahren engagieren sich jedes Jahr für Kinder und Jugendliche auf unterschiedliche Art und Weise in St. Raphael.

Gruppenleiter engagieren sich in unserer Kinderfreizeit, im Zeltlager, in der Firmvorbereitung oder in der Leiterrunde.

Seit 12 Jahren besteht unsere Leiterrunde aus Jugendlichen der vier Gemeinden. Unser Programm ist sehr vielfältig und bunt und reicht von Angeboten für Kinder und Jugendliche bis hin zu Gruppenleiteraktionen.

Aktionen für Kinder 2020

Sternsingeraktion, Faire Aktionen, Kinderfasching, Ostereier verstecken, Kinderfreizeit, Coming-Home-Gottesdienst, Backen und Basteln,...

Aktionen für Jugendliche 2020

Zeltlager, Coming-Home-Gottesdienst,...

Aktionen für Gruppenleiter 2020

Leiterrunden, Kohltour, Vorbereitungswochenende für die Freizeiten, Besuch der Osterwiese, Grillen, Coming-Home-Gottesdienst, Spielemesse, Leiterwochenende, Besuch des Freimarkts, Adventsfeier, Besuch des Weihnachtsmarkts,...

Die Gruppenleiter*innen haben sich wieder ein tolles Programm für 2020 überlegt und freuen sich schon sehr auf euch. Es ist noch viel mehr geplant, wir wollen aber nicht alles verraten. ;-)

Bei Fragen oder Lust, einfach mitzumachen, meldet euch gerne bei Gemeindereferentin Inga Müller

Jahrespfarrbrief – wann und wie oft soll er kommen?

Sie halten ihn in der Hand, den ersten Jahrespfarrbrief, der zum Advent erscheint.

Ist der Auftakt zum Advent ein guter Zeitpunkt?

Vom ersten Themensuchen bis zum Austragen eines derartigen Pfarrbriefes bedarf es vieler Überlegungen und er kostet sehr viel Zeit und Geld. Gerne investieren wir diese, wenn es für Sie gut ist und Sie sich freuen, einmal wieder etwas von uns zu lesen.

Wie häufig möchten und können wir Ihnen Informationen aus der Gemeinde ins Haus bringen?

Reicht die Homepage zur Information aus? Wie wird sie genutzt?

Genügt ein kleinerer ‚Newsletter‘, der in den Kirchen ausliegt?

Welche Altersgruppen nutzen welches Medium? Fehlt etwas?

Folgende Vorschläge wurden im Pfarrgemeinderat entwickelt:

Zwei Jahrespfarrbriefe – einer im Advent, einer zum Sommer, davon einer mit einem thematischen Schwerpunkt, der andere mit dem Schwerpunkt auf Berichten von Veranstaltungen und Vorankündigungen

Ein Jahrespfarrbrief zu Beginn des Jahres in gewohnter Form – eine Mischung aus einem thematischen ‚Minischwerpunkt‘, Berichten, Vorankündigungen, Neuigkeiten aus den Gremien und dem Hauptamtlichenteam, ...

Kein Jahrespfarrbrief an alle katholischen Haushalte, sondern nur Informationen über die Homepage und eventuell ein Newsletter zur Auslage

Falls Sie an einer Mitarbeit interessiert sind, wenden Sie sich gerne an den Pfarrgemeinderatsvorstand (Heiko Biegler, Philipp Theil, Annette Prevot, Elisabeth Hunold-Lagies, Pfarrer Joachim Dau).

Wir freuen uns, wenn Sie bis zum 02.01.20 an der Umfrage auf der Rückseite teilnehmen!

Umfrage

1. Wie häufig würden Sie gerne einen Jahrespfarrbrief bekommen?

☐

0 x

☐

1 x

☐

2 x

2. Zu welchem Zeitpunkt möchten Sie ihn erhalten

a) 1x jährlich

☐

vor dem Advent

☐

zum Jahresbeginn

b) 2x jährlich (Bitte Zeitpunkte nennen.)

3. Welche Informationen/Berichte/Beiträge lesen Sie gerne?

☐

Neuigkeiten aus dem Pfarrgemeinderat/dem Kirchenvorstand

☐

Neuigkeiten aus dem Hauptamtlichenteam

☐

Thematische Artikel

☐

Berichte über Veranstaltungen

☐

Ankündigungen von Veranstaltungen

☐

Gedankensplitter unterschiedlicher Menschen

☐

4. Worüber würden Sie gerne etwas erfahren?
-

5. Falls Sie kein Interesse an einem Jahrespfarrbrief haben, wären wir sehr an dem Grund interessiert. Wenn Sie mögen, schreiben Sie ihn bitte auf.
-

6. Alter: _____ Jahre (freiwillige Angabe!)

Senden Sie uns diesen Fragebogen gerne zu: Kath. Kirchengemeinde St. Raphael, Kurt-Schumacher-Allee 62, 28327 Bremen

Oder schreiben Sie uns eine E-Mail: a.prevot@kshb.de. Sie können den Fragebogen gerne auch in die aufgestellten Boxen in den Kircheneingängen werfen oder in den Pfarrbüros und in der Schule abgeben.

Termine in der Adventszeit

Zu den Überschriften für die vier Adventssonntage, die wir aus den Evangelien entwickelt haben (s. Artikel S. 12), gibt es an den Sonntagen jeweils um 17 Uhr besondere Veranstaltungen – an verschiedenen Orten mit ganz eigenen Akzenten. So können wir der Frage „Was kommt?“ an den Sonntagen mit allen Sinnen nachgehen.

Erster Adventssonntag, 1. Dezember, 17 Uhr in St. Godehard:

Was kommt? „keine Ahnung“:

Andacht, anschließend kreative Fenstergestaltung für zu Hause

Zweiter Adventssonntag, 8. Dezember, 17 Uhr in St. Thomas:

Was kommt? Ein Weckruf:

Lied – Bild – Wort

Dritter Adventssonntag, 15. Dezember, 17 Uhr in St. Antonius:

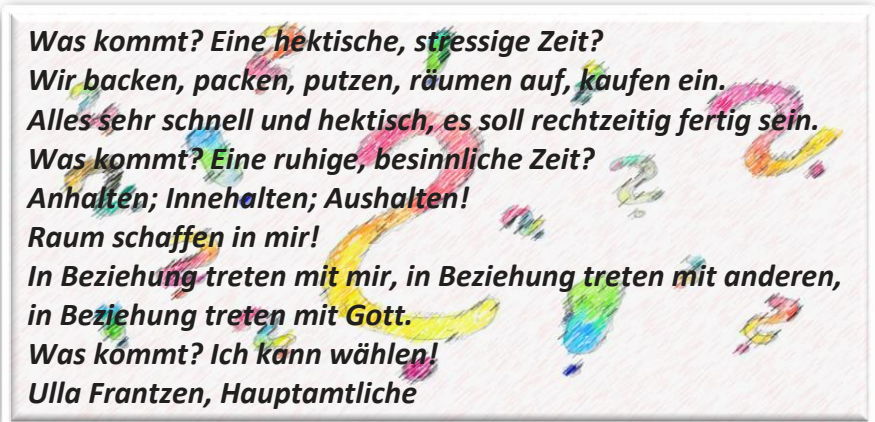
Was kommt? Heilung:

Konzert mit Vokal- und Instrumentalmusik

Vierter Adventssonntag, 22. Dezember, 17 Uhr in St. Laurentius:

Wer kommt? Immanuel:

Meditative Eucharistiefeier



*Was kommt? Eine hektische, stressige Zeit?
Wir backen, packen, putzen, räumen auf, kaufen ein.
Alles sehr schnell und hektisch, es soll rechtzeitig fertig sein.
Was kommt? Eine ruhige, besinnliche Zeit?
Anhalten; Innehalten; Aushalten!
Raum schaffen in mir!
In Beziehung treten mit mir, in Beziehung treten mit anderen,
in Beziehung treten mit Gott.
Was kommt? Ich kann wählen!
Ulla Frantzen, Hauptamtliche*

Gottesdienste zu Weihnachten und Neujahr

Heiligabend (24. Dezember)

15.30 Uhr Krippenfeiern in St. Antonius, St. Thomas
und ggf. St. Godehard

16.00 Uhr Familienmesse mit Krippenspiel in St. Hedwig

18.00 Uhr Christmette in St. Godehard

22.00 Uhr Christmetten in St. Antonius und St. Thomas



Weihnachten (25. Dezember)

9.15 Uhr Festgottesdienst in St. Thomas

9.30 Uhr Festgottesdienst in St. Godehard

11.00 Uhr Festgottesdienste in St. Antonius und St. Hedwig

2. Weihnachtstag (26. Dezember)

9.15 Uhr Eucharistiefeier in St. Thomas

9.30 Uhr Eucharistiefeier in St. Godehard

11.00 Uhr Eucharistiefeiern in St. Antonius und St. Hedwig

Silvester (31. Dezember)

17.00 Uhr Eucharistiefeiern in St. Godehard und St. Hedwig

Neujahr (1. Januar)

17.00 Uhr Gemeinsame Eucharistiefeier des Pastoralen Raumes
in St. Thomas, anschl. Empfang

Geänderte und zusätzliche Termine finden Sie auf unserer Homepage!

www.raphael-bremen.de

Spanisch:

Qué viene?

Pronto Navidad. El Nacimiento del Niño Jesús.

Y ojalá, con El la Paz en la Tierra.

Was kommt?

Bald Weihnachten. Die Geburt Jesu und hoffentlich mit Ihm Frieden auf Erden.

Elsa Ettinger

“Familienhaus” im Pfarrhaus St. Godehard

... was kommt?

Fragen wir Marina Di Martino!

- *Marina oder Schwester Marina, wie möchtest du angesprochen werden?*

Ganz wie du möchtest, ich bin eine geweihte Jungfrau.

- *Ach so, bist du eine Ordensschwester?*

Nein, ich gehöre zu einer Gemeinschaft, die für alle offen ist, also auch für Ehepaare, Singles und Priester – einfach alle. Aber es gibt unter den 2200 Mitgliedern nur 60 geweihte Jungfrauen.

- *Wie heißt deine Gemeinschaft?*

Gemeinschaft Papst Johannes XXIII. Sie wurde vor 50 Jahren von einem Priester, Don Oreste, in Italien gegründet. Inzwischen sind wir in 42 Ländern vertreten.

- *Und warum bist du nach Bremen gekommen?*

Bischof Bode ist uns in Russland begegnet, wo zwei unserer Familienhäuser sind. Dort lebten jugendliche Freiwillige aus Osnabrück. Er hat uns nach Bremen eingeladen, um ein Familienhaus in unserer Pfarrei zu eröffnen.

- *Was genau ist eigentlich ein Familienhaus?*

Ganz einfach: Ein Haus, in dem eine Familie lebt. Oft ist es offensichtlich, weil es wirklich eine Familie gibt, Mutter-Vater-Kinder, die ihre Herzen und die Türe des Hauses denen öffnet, die keine Familie haben. So leben die Eltern mit ihren biologischen Kindern und noch mit anderen Kindern oder Erwachsenen als Familie zusammen. Ich lebe als Familie mit denen, die bei mir für eine kurze oder längere Zeit wohnen.

- *Was bedeutet es, “als Familie zu leben”?*

Ich finde, dass es keine Arbeit ist, ich habe hier eine andere Arbeit. Das Familienhaus ist mein Leben, meine Berufung. Es ist die Entscheidung, das Leben, den Alltag mit den Ärmsten zu teilen. Als Mutter oder Schwester, das hängt von den Personen ab, aber ihre Probleme werden auch meine, ihre Leiden werden meine, ihr Kreuz wird auch mein Kreuz... - ich kann niemanden heilen oder retten, aber ich kann dabei sein, ich kann meine Schulter vielleicht unter ihr Kreuz stellen, mit ihnen leiden und mich mit ihnen freuen, wie eine Mutter es auch machen würde.

- *Wer kann zu dir kommen?*

Alle, die eine Familie brauchen! Kinder, ja sicher, aber auch Jugendliche und Erwachsene. Ich treffe alle persönlich, die um Hilfe bitten. Aber das

Familienhaus ist nicht einfach ein kostenloses Zimmer, es ist eine Familie für diejenigen, die es nicht allein schaffen, ihren Alltag zu bewältigen. Es gibt keine Regeln; wem eine Familie gut tut, der/die darf hier auch wohnen. Kinder, Menschen mit Behinderung, Suchtkranke, Obdachlose, Mütter in Not, Gefangene, Zwangsprostituierte, Flüchtlinge, Personen in Schwierigkeiten usw., alle Bedürftigen. Wir haben eine ganz besondere Liebe für diejenigen, die niemand möchte!

- Aber können alle ohne Schwierigkeiten gut zusammen leben?

Wir sprechen über "verantwortliche Elternschaft". Wie alle Eltern muss man sich auch im Familienhaus um diejenigen kümmern, die im Hause leben. Wenn man sich gut mit ihnen versteht, ist man willkommen. Wie jede Familie es machen würde. Keine Sorge um das Abendessen: wo fünf Leute essen, können auch sechs essen! Im Familienhaus gilt: Jeder hat etwas zu geben - wir erfahren miteinander Heilung!!!

- Ist es nicht schwierig, "das Leben, den Alltag mit Fremden zu teilen"?

Ja, sicher, es wäre mir nicht möglich ohne meine Gemeinschaft! Ich brauche ihre Unterstützung, für meine Berufung, die fünf geistliche Grundlagen hat: Das Leben mit den Armen zu teilen; ein armes Leben zu führen, das bedeutet, sich nicht mit dem "normalen" Alltag zufrieden zu geben, sondern wirklich zu lernen, ganz auf Gott zu vertrauen; ein Leben in Gebet und Kontemplation mitten in der Welt... – im Mittelpunkt unserer Familienhäuser gibt es überall die Kapelle mit dem Tabernakel, da beginnt immer der Tag - vor der Eucharistie, und da sind wir auch am Abend. Wir benötigen sie genauso wie die Luft zum Atmen! Und um ein Leben in Geschwisterlichkeit und Gehorsam zu führen, um als Gottesvolk unterwegs zu sein. Das sind unsere Säulen in der Gemeinschaft!

- Seit wann bist du hier?

Seit zwei Jahren.

- Was hast du während dieser Zeit im Familienhaus erlebt?

Am Anfang habe ich ein Mädchen und eine junge Frau aufgenommen, die Flüchtlinge waren. Die Frau ist heute unabhängig, sie arbeitet und wohnt inzwischen allein. Das Mädchen lebte für eine längere Zeit mit mir im Familienhaus. Danach wohnte hier eine Frau sowie eine andere Person für eine kürzere Zeit. Das Familienhaus ist nicht nur eine Familie für die Menschen, die hier wohnen. Es ist für mich eine Selbstverständlichkeit und ein Anliegen, dass auch andere Menschen zu mir hier kommen, einfach um zusammen zu essen, miteinander zu sprechen, um sich im Familienhaus zu Hause zu fühlen, um zu beten,

- *Und was planst du für nächstes Jahr, hast du Projekte?*

Nein, die habe ich nicht. Es klingelt an der Tür und wir werden sehen, wer kommt! Zur Zeit habe ich angefangen, bei P.i.B. (Pflegekinder in Bremen) mitzuarbeiten. Ich bin sofort bereit, Kinder bei mir im Familienhaus aufzunehmen, die in Not sind.

- *Möchtest du uns noch etwas über das Familienhaus sagen?*

Ja..., kommt einfach vorbei, uns zu besuchen! Gesegnetes Neues Jahr!

MdM

Mein typischer Aus.Zeit-Abend beginnt so: Eigentlich... muss ich heute gar nichts mehr erleben. War schon genug los. Und am Abend ist noch Aus.Zeit in St. Laurentius? ... Ach, ist ja nicht weit, ich geh mal eben hin.

In der Kapelle empfängt mich eine andere Welt. Gedämpftes Licht... Kerzen... eine Weihrauchschale... handgemachte Klaviermusik... Dann beginnt die Andacht. Kurze Impulstexte... den Gedanken nachspüren... ein Lied... spontane Fürbitten oder auch nicht... ein kurzer Gesang... ein gemeinsames Vaterunser im Kreis. Es ist wie ein 30-Minuten-Kurzurlaub.

Danach habe ich richtig Lust, noch auf einen Wein nach nebenan zu gehen.

WP

Die nächsten Termine der Aus.Zeit in der Kapelle des Caritas-Hauses St. Laurentius, Stellicher Str. 8, (Bus Linie 25 direkt vor der Tür) sind:

27.11.19/11.12.19/22.01.20/19.02.20/18.03.20/22.04.20/27.05.20/24.06.20

jeweils um 19.00 Uhr



Was kommt?

Wenn ich an Advent und Weihnachten denke, ist eigentlich klar, was kommen soll. Vieles wird im Vorfeld geplant und besprochen: Wer bekommt welche Geschenke? Wann wird welcher Besuch gemacht? Wann finden welche Adventfeiern statt - auf der Arbeit, in der Schule, mit dem Sportverein, ... Was wird gekocht und gebacken? Wie wird die Wohnung dekoriert?

In der Regel können wir auf Erfahrungen aus den Vorjahren zurückgreifen. Vieles soll genauso laufen, wie es immer gelaufen ist. Das war gut so, das gehört einfach dazu, das soll so bleiben! Gerade wenn sich Dinge eingespielt haben und uns ans Herz gewachsen sind, werden Veränderungen abgelehnt. Mir persönlich geht es so, und ich erlebe dieses Denken auch bei vielen anderen, die mir begegnen.

Und dennoch lassen sich Veränderungen manchmal einfach nicht vermeiden. Vielleicht haben sich durch Tod, Hochzeit oder Geburt die Familienkonstellationen geändert, oder durch einen berufsbedingten Umzug sind große räumliche Entfernungen entstanden, manchmal können auch ernsthafte Erkrankungen alle Pläne durchkreuzen.

Dies gilt natürlich nicht nur für die Advents- und Weihnachtszeit. Dies betrifft unseren Alltag ebenso wie überhaupt unseren ganzen Lebensweg. Wenn eine Routine sich eingespielt hat und ein bestimmter Rhythmus unser Leben prägt, kann es schon mühsam sein, Veränderungen zu akzeptieren, sich umzustellen, sich auf Neues einzustellen und dies zu akzeptieren. Unser Leben entspricht in dieser Hinsicht nicht den Abläufen der Natur:

Veränderungen sind uns vertraut durch die Jahreszeiten. Frühling, Sommer, Herbst und Winter, sie alle haben ihr sehr eigenes Gepräge. Und sie alle berühren viele auch emotional. Die Veränderung der Natur: von dem Wachsen der Pflanzen über die verschiedenen Wetter- und Windverhältnisse bis hin zur Verschiebung von Licht und Dunkelheit, das alles birgt seine je eigene Schönheit und seine je eigene Herausforderung. Wir müssen uns darauf einstellen. Wir müssen lernen, damit umzugehen. Wir können nur reagieren, bestimmen können wir die Jahreszeiten nicht. Es gilt, sie anzunehmen und sie auch loslassen zu können. Und unsere Erfahrung lehrt uns:

nach jedem Sommer kommt ein Herbst,
nach jedem Winter wird es wieder Frühling.

Vielleicht macht es Sinn, dieses Wissen auch auf die verschiedenen Zeiten
unseres Lebens anzuwenden:

Es gibt die schönen Zeiten der Freude und des Lachens,
ebenso wie die schweren Zeiten der Krankheit und des Unglücks. Anders als
bei den Jahreszeiten bleibt mir jedoch verborgen, wie lange die einzelnen
Zeiten dauern und was mich als nächstes erwartet.

Wie lange wird mich die Traurigkeit noch begleiten? Wie kann ich in meiner
Ratlosigkeit wieder festen Boden unter die Füße bekommen?

Wann wird die Sorge der Zuversicht weichen? Wann werde ich aus der
dankbaren Erinnerung Kraft schöpfen können?

Die Antwort darauf kenne ich nicht.

Mir bleibt nichts anderes übrig, als mich den einzelnen Zeiten mit ihren
Herausforderungen zu stellen, sie anzunehmen. Wissend: auch diese Zeit wird
vorübergehen.

Die Kraft dazu kann ich im Glauben an den Gott der Bibel finden.

An den Gott, der sich im brennenden Dornbusch als der „ICH BIN DA“
offenbart und durch die Geburt Jesu als Immanuel, als „Gott mit uns“
manifestiert hat.

Dieser Gott hat ein menschliches Antlitz. Ist Mensch geworden. Geht mit uns.
Ruft uns auf, ihm zu vertrauen, uns ihm anzuvertrauen. Gerade wenn Zweifel
und Sorgen uns beherrschen, ruft uns eine Stimme zu: Du bist mein Kind. Ich
habe dich angenommen. Du darfst mir vertrauen. Ich gehe mit dir und ich
begleite dich auf dem Weg in andere Zeiten.

Dieses Vertrauen bedeutet nicht das Ende von Ungewissheit und Sorge.

Es ist Hoffnung. Hoffnung auf eine unbekannte Zukunft. Hoffnung auf einen
Sinn. Die Ahnung: ich bin nicht allein auf dem Weg durch die Ungewissheiten
des irdischen Lebens.

Da ist eine Kraft, ein Gott des Erbarmens, der mich annimmt und der mich
begleitet bei den kleinen wie auch bei den großen Veränderungen in meinem
Leben.

AEN



„IN ERWARTUNG“

Eng aneinander gedrängt stehen sie auf einem turmartigen Gerüst. Vier Männer, eine Frau. Einen kleinen Hund haben sie dabei. Hoch über der Stadt halten sie Ausschau. Noch scheint der Mond, es dämmt bereits, anbrechender Morgen.

Das Gerüst lässt die Menschen zusammenrücken. Einer umklammert mit festem Griff die Balken. Sie geben einander Halt, teilen einander mit, was sie in der Ferne zu erkennen glauben. Einer deutet in die Richtung, aus der Neues kommen mag. „Seht da!“ raunt er vielleicht.

Offene Sinne: das Fernglas unterstützt das Sehen, die eine Hand soll helfen zu hören, die andere winkt das Kommende herbei.

Die Fahne ganz oben am Turmgerüst lässt erahnen, dass der kleinen Gruppe der Wind ins Gesicht weht. Frische Luft? Kräftiger Gegenwind?

Was dämmt den Menschen? Was geht ihnen auf? Wer oder was kommt auf sie zu?

Die Männer, die Frau, sie warten nicht einfach. Sie sind „in Erwartung“! Wer wartet, ist voller Ungeduld, genervt. Wer wartet, will der Gegenwart entkommen, entfliehen. Dem Wartenden sind die anderen oft störend im Wege.

Wer mit anderen „in Erwartung“ ist, teilt mit ihnen Hoffnung oder Angst, Skepsis oder Sehnsucht. Erwartung bringt Menschen zusammen – lässt Gemeinschaft entstehen, Austausch, Mitteilung ...

Wer mit anderen eine Erwartung teilt, will der Gegenwart nicht entfliehen. Erwartung gibt der Gegenwart eine neue Perspektive.



Walter HABDANK,
In Erwartung, Holzschnitt
1975, ©Galerie Habdank

Die Fahne auf dem Gerüst zeigt nicht das Herannahen eines zerstörerischen Sturmes an, sondern das Wehen eines guten „Windhauchs“, eines heilenden, ja heiligen Geistes. Der schafft den klaren Blick auf die Situation der Stadt, er befähigt Menschen zusammenzurücken, über die Grenzen des Alltags hinauszuschauen. Und er treibt an, wieder hinabzusteigen in das Getümmel des Lebens. Wer eine Erwartung miteinander teilt, kann aus dieser Erfahrung heraus bewältigen, was da ist und Neues gestalten.

Ist unsere Gemeinde ein Ort gemeinsamer Erwartung? Ihre Familie vielleicht? Ihre Ehe, die Hausgemeinschaft, in der Sie leben?

RG

Ankunft – Erwartung

Dass die personelle Neubesetzung in St. Raphael von einem guten und starken Miteinander geprägt ist, die Neuerung in der Aufgabenverteilung gelingt, damit das intensive Gemeindeleben weiterhin in allen Altersgruppen spürbar wird.

Unsere gemeinsamen Veranstaltungen und Begegnungen sind wichtig, sollen bei allen ‚ankommen‘ und zum Miteinander animieren. Wir wünschen uns großes Interesse und Teilnahme daran!

Gertrud Jaschke, PGR

Was kommt?

**So vieles in unserem Leben können wir selber beeinflussen
Und so vieles eben auch nicht.**

Leider?

Ich weiß es nicht.

**Ich bin dankbar, dass ich das Kommende in dem Glauben
und der Hoffnung erwarten darf, dass alles gut wird.**

Dagmar Koschei, PGR

SINGEN *SEGNEN *SAMMELN

Die Heiligen Drei Könige - Von Sterndeutern zu Sternsängern

Dem Stern folgen...*

„ Als Jesus in Bethlehem geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem. So steht es im 2. Kapitel des Matthäus- Evangeliums. In der Nacht soll ein heller Stern am Himmel geleuchtet haben, der die Sterndeuter zur Krippe führte.

...sich auf den Weg machen!

Heute kennen wir die Sterndeuter als Heilige Drei Könige: als Caspar, Melchior und Balthasar. Am 6. Januar feiern wir das Fest der Heiligen Drei Könige. Deshalb ziehen rund um dieses Datum die Sternsinger in prächtigen Gewändern von Haus zu Haus.

Beauftragt!

Wenn die Sternsinger unterwegs sind, verkünden sie: Jesus ist geboren, Gott ist den Menschen nah! Im Aussendungsgottesdienst werden die Kinder und Jugendlichen dazu beauftragt! Bei den Besuchen schreiben sie an die Türen 20*C+M+B+ 20. Es sind die Anfangsbuchstaben des lateinischen Segens: Christus Mansionem Benedicat. Das heißt: Christus segne dieses Haus.

Segen sein!

Die Sternsinger treten mit dieser Aktion für die Rechte von Kindern überall in der Welt ein, sie leisten wichtiges soziales Engagement für Gleichaltrige weltweit. Sie werden somit auch zum Segen für andere Kinder.

Träger der Aktion

Träger der Aktion sind seit 1959 das Kindermissionswerk und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Das Sternsingen gibt es schon seit vielen hundert Jahren und ist heute die größte Spendenaktion von Kindern für Kindern. Ungefähr 300.000 Kinder beteiligen sich in Deutschland.

Unterstützung ist gewünscht und auch nötig! So kann es gehen:

- * ermöglichen Sie Ihrem Kind die Teilnahme an der Aktion,
- * beteiligen Sie sich eventuell als Begleitperson,
- * laden Sie die Sternsinger zum Hausbesuch ein.

Die Mädchen und Jungen freuen sich auf die Besuche.



©Friedbert Simon

In: Pfarrbriefservice.de

Unsere Sternsinger sind am Samstag, 4. Januar und am Sonntag, 5. Januar 2020 in unserem Gemeindegebiet unterwegs!

Sie wünschen sich den Besuch der Sternsinger?

Melden Sie sich vom 15. Dezember - 31. Dezember 2019 dafür an.

Diese Anmeldemöglichkeiten gibt es:

* E-Mail: mueller@raphael-bremen.de

* St. Hedwig - Telefon 467 39 13 mit Anrufbeantworter

* An den Kircheneingängen unserer Kirchen liegen Anmeldezettel aus. Füllen Sie einen Zettel aus und werfen diesen dann in einen dafür bereitgestellten Kasten ein.

UF



Synodaler Weg

Bei der Frühjahrsvollversammlung 2019 in Lingen haben die deutschen katholischen Bischöfe einen „verbindlichen synodalen Weg“ zur Erneuerung und Veränderung der Kirche beschlossen. Als ersten Schritt beschlossen die Bischöfe die Einsetzung von drei Vorbereitungsforen. Das Forum zum Thema „Macht“ leitet der Speyerer Bischof Karl-Heinz Wiesenmann, das Forum „Sexualmoral“ der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode und das Forum „priesterliche Lebensform“ der Münsteraner Bischof Felix Genn. Im September sollte es eine erste Zwischenbilanz geben.

Der Unterschied zu früheren Bischofsversammlungen (Synoden) soll sein, dass nicht nur über die vielfältigen und mittlerweile großen Probleme in der katholischen Kirche beraten wird, sondern dass konkrete Empfehlungen erarbeitet werden sollen, die dann auch in Rom vorgetragen und vertreten werden. Des Weiteren sollen keine Themen mehr ausgegrenzt werden, auch wenn sie sehr heikel sind und ein kleiner Teil der Bischöfe große Bedenken äußert, weil sie keine Antwort auf die Frage wissen, „warum das, was vorher

Sünde war, jetzt nicht mehr Sünde ist, sondern womöglich noch gesegnet (also gutgeheißen) werden könnte“. Teilweise würden Fragen der Glaubenslehre in der Kirche so sehr im Kern berührt, dass es dazu auch in der Weltkirche eine Entwicklung geben müsste. Auch der Verweis auf „humanwissenschaftliche neue Erkenntnisse“ sei sehr sorgfältig zu hinterfragen. Auch sei zu hinterfragen, ob eine Änderung der von der Kirche vertretenen Sexualmoral in unserer liberalen Gesellschaft Menschen zum Glauben und zur Kirche zurück führen kann.

Dass der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Kardinal Reinhard Marx „einen Brief aus Rom bekommen hat“ kann nicht so interpretiert werden, dass der Papst interveniert, sondern heißt, dass die Glaubenskongregation (Institut für Glaubens- und Sittenlehre in der kath. Kirche) ebenfalls zu diesen Themen etwas zu sagen hat. Der Inhalt des Briefes ist jedoch noch nicht veröffentlicht worden. In der Herbstversammlung im September in Fulda teilte Bischof Marx jedoch mit, dass mit dem Schreiben aus Rom ein Gutachten des päpstlichen Rates eingetroffen ist, in dem es um eine Entwurfsfassung zu einer Satzung für den synodalen Weg ging. Diesen Entwurf hat die große Mehrheit der Bischöfe angenommen und betont, dass es nicht darum gehen kann, dass Deutschland einen separaten Weg geht. Ein weiterer Schwerpunkt der Herbsttagung war das Thema des Missbrauchs im kirchlichen Bereich.

Vom 6.-23. Oktober findet die Amazonas-Synode (= Versammlung der lateinamerikanischen Bischöfe) mit Papst Franziskus in Rom statt.

Schwerpunkt dieser Synode ist die unsägliche Vernichtung von Regenwald, extreme Schädigung unserer Erde und vor allem Zerstörung von Lebensraum der indigenen Bevölkerung (Ureinwohner).

Unterstützen wir Papst Franziskus und die Bischöfe, die darum ringen, im Geist Gottes die Kirche auf dem rechten Weg zu leiten, mit unserem Gebet.

ELM



Was kommt? In der Familie: unsere Enkel werden mit der Familie sehr weit wegziehen. Mutig! Werden die Eltern die Erfahrungen machen können, die sie sich erhoffen? Werden alle sprachlich, menschlich, kulturell zurechtkommen? Wie werden wir in Kontakt und Verbindung bleiben können?

Elisabeth Hunold-Lagies, Hauptamtliche

Familie-Reinhold-Petrausch-Stiftung

Die Geschwister Irmgard und Elly Petrausch spendeten im September 2004 einen Betrag von 50.000 €, der in einer Stiftung mit dem Namen ihres Vaters angelegt werden sollte. Der Zweck der Stiftung sollte ausschließlich die finanzielle Förderung von Einrichtungen des Gesundheitswesens in Afrika sein. Nach Einrichtung dieser Stiftung und Wahl des Kuratoriums, das die Stiftung verwaltet, wurde beschlossen, eng mit Misereor zusammen zu arbeiten: Misereor schlägt für die Stiftung ausgesuchte und förderungswürdige Projekte vor, leitet unsere Zahlungen ohne Abzug weiter und überwacht die Verwendung der Gelder.

Das derzeitige Kuratorium besteht aus Pfr. Dau, Herrn Stenger und Frau Lange-Mock, die auch die Vorsitzende des Kuratoriums ist. Einmal im Jahr wird die Kollekte an einem Wochenende für diese Stiftung eingeworben, hinzu kommen Spenden und die Zinsen aus dem Anlagevermögen. Daraus wird jedes Jahr eine Mittelverwendung beschlossen, d. h. der verfügbare Betrag für ein von Misereor vorgeschlagenes Projekt bestimmt.

Eine weitere Möglichkeit ist, Spenden als Zustiftung zu geben, die dann das angelegte Stiftungsvermögen erhöhen, nicht ausgegeben werden können, aber Zinsen bringen, leider immer weniger.

Im Laufe der Jahre hat die Stiftung durch die Zustiftungen das Stiftungskapital auf 64.000 € erhöhen können und als Mittelverwendung insgesamt 48.696,34 € für afrikanische Gesundheitsprojekte ausgeben können.

Gerne stehen wir Ihnen für Fragen nach den Projekten und deren Förderung zur Verfügung. Auch auf der Homepage und in den Informationen finden Sie weitere Hinweise.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie die Stiftung unterstützen. In St. Laurentius gibt es ein Spendenkästchen und in St. Hedwig im Eingang der Kirche links über dem Weihwasserbecken einen Einwurfschlitz. Dort ist auch eine Gedenktafel zu Ehren der Stifterinnen zu sehen.

Überweisungen an die Familie-Reinhold-Petrausch-Stiftung gehen auf das Konto bei der DKM unter IBAN DE26 4006 0265 0020 1312 00.

Bei genauer Adressangabe erstellen wir gerne eine Spendenquittung.

Allen Spendern und Stiftern ein ganz herzliches „Vergelts Gott“!

ELM



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

SOMMERFREIZEITEN 2020

Kinderfreizeit

in Rödinghausen
So. 19.07. - Fr. 31.07.2020
für Kinder
zwischen 7 und 11 Jahren



Zeltlager

in Dittwar
Sa. 18.07. - Sa. 01.08.2020
für Kinder und Jugendliche
zwischen 11 und 15 Jahren

Anmeldeformulare mit näheren Informationen liegen ab dem **1. Advent** in den Kirchen und den Pfarrbüros aus.

Ein herzliches Dankeschön an alle Ehrenamtlichen, die diese Fahrten begleiten und unterstützen!



Alltagshelden gesucht!

Für das Schuljahr 2020/2021 suchen wir zum 01.08.2020 wieder eine Freiwillige oder einen Freiwilligen für das FSJ in der Schule.

Interessierte können sich gerne ab sofort bei uns melden!

Annette Prevot, Schulleiterin

St.-Antonius-Schule: 0421/42 42 99 oder a.prevot@kshb.de

Nähere Informationen zum Freiwilligendienst im Bistum Osnabrück:
<http://www.alltagshelden-gesucht.de/>

Manche Menschen möchten immer wissen, was ihnen die Zukunft bringt. Sollte man nicht lieber jeden Tag, der gut verläuft, dankbar genießen?

Die Dinge, die auf einen zukommen, kann man nicht ändern. Aber die guten Zeiten möchte ich als solche betrachten.

Ich kann nicht ändern, was kommt. Es wird kommen, was kommen soll.

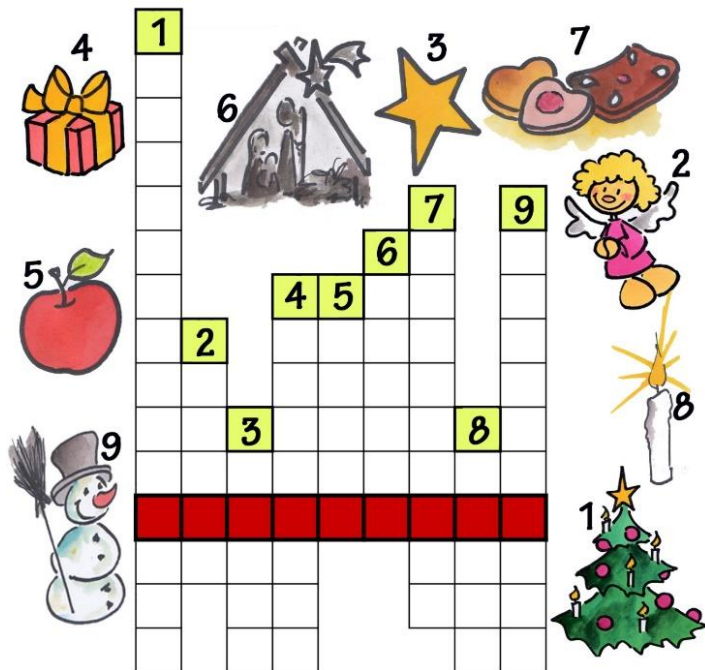
Ich möchte nicht ständig in Angst vor der Zukunft leben!

Möge das mir und Ihnen gelingen!

Roswitha Prevot

Ein weihnachtliches Kreuzwörterrätsel

Was gehört alles
zu Weihnachten?
Trage senkrecht
die richtige
Bezeichnung aller
nummerierten
Bilder in die dafür
vorgesehenen
Kästchen. Das
Lösungswort in
den roten Feldern
spielt eine
wichtige Rolle bei
der Geburt Jesu.



(von Daria Broda, www.knollmaennchen.de, In: Pfarrbriefservice.de)



Quelle: www.familien234.de - Ausmalbild zum Hl. Nacht / Lk 2, 1-14

Termine im Jahr 2020

Di., 1. Januar	Neujahrsgottesdienst (in St. Thomas)
Sa., 4. und So., 5. Januar	Aussendung der Sternsinger*
So., 26. Januar	Ökumenischer Gottesdienst in der Vahr (in St. Hedwig)
Mo., 3. Februar	Glaubenstag der Senioren (in St. Antonius)
Sa., 15. Februar	Dekanatsmusikfest (in St. Godehard)
Fr., 6. März	Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen
Mo., 06. April bis Do., 09. April	Religiöse Kinderwoche (in St. Hedwig)
So., 19. April	Taufdankfeier (in St. Antonius)
Mi, 22. April	Seniorennachmittag (in St. Godehard)
So., 10. Mai und 17. Mai	Erstkommunionfeiern
Mo., 1. Juni	Ökumenischer Pfingstmontagsgottesdienst beim Haus im Park
Sa., 06. Juni	Nordwestdeutsche Ministrantenwallfahrt in Osnabrück
Do., 11. Juni	Fronleichnamsfeier im Bürgerpark
So., 21. Juni	Sommerfest in St. Hedwig mit der Kindertagesstätte
So., 12. Juli	Gottesdienst und Sommerfest in St. Thomas
Sa., 18. Juli	Zeltlager in Dittwar (bis Sa., 01. August)*
So., 19. Juli	Kinderfreizeit in Rödinghausen (bis Fr., 31. Juli)*
Sa., 10. August	Laurentiusfest (in St. Laurentius)
So., 6. September	Coming-Home-Gottesdienst (in St. Antonius)
Mi., 9. September	Seniorennachmittag (in St. Godehard)
Di, 29. September	Patronatsfest St. Raphael
Fr., 6. November	Gedächtnisfeier für die Verstorbenen (in St. Hedwig)
Fr., 04. Dezember	Besinnungsabend der Frauen im Advent (in St. Antonius)
So., 13. Dezember	Adventskonzert (in St. Antonius)
Mi., 1. Januar 2021	Neujahrsgottesdienst (in St. Thomas)



*** s.a. Beiträge in dieser Ausgabe des Jahrespfarrbriefes**

Alle aktuellen Termine finden Sie auf der Homepage und im Pfarrbrief!

Pastoraler Raum St. Raphael

Postanschrift: Kurt-Schumacher-Allee 62, 28327 Bremen

Homepage: www.raphael-bremen.de

Büro St.Antonius (Frau Dambietz) Oewerweg 40a, 28325 Bremen

Telefon: 42 26 18 / E-Mail: antonius@raphael-bremen.de

Büro St.Godehard (Frau Hackmann) Godehardstraße 25, 28309 Bremen

Telefon: 45 19 38 / E-Mail: godehard@raphael-bremen.de

Büro St.Hedwig (Frau Klemens) Kurt-Schumacher-All. 62, 28327 Bremen

Telefon: 467 39 13 / E-Mail: hedwig@raphael-bremen.de

Büro St.Thomas (Frau Boscemann) Grenzwehr 61, 28325 Bremen

Telefon: 40 03 50 / E-Mail: thomas@raphael-bremen.de

Pfarrer Joachim Dau

Telefon: 467 39 13 / E-Mail: dau@raphael-bremen.de

Pastor Johannes Sczyrba

Telefon: 84 80 12 97 / E-Mail: sczyrba@raphael-bremen.de

Diakon Dr. Richard Goritzka

Telefon: 361 - 153 86 / E-Mail: goritzka@raphael-bremen.de

Pastoralreferent Christian Adolf

Telefon: 0151 / 25 13 50 20 / E-Mail: adolf@raphael-bremen.de

Pastoralreferent Andreas Egbers-Nankemann

Telefon: 467 95 94 / E-Mail: egbers-nankemann@raphael-bremen.de

Gemeindereferentin Ursula Frantzen

Telefon: 48 35 14 / E-Mail: frantzen@raphael-bremen.de

Pastorale Koordinatorin Andrea Grote

Telefon: 959 64 46 / E-Mail: grote@raphael-bremen.de

Gemeindereferentin Urszula Hecht

Telefon: 959 64 44 / E-Mail: hecht@raphael-bremen.de

Pastorale Mitarbeiterin Elisabeth Hunold-Lagies

Telefon: 45 16 64 / E-Mail: hunold-lagies@raphael-bremen.de

Gemeindereferentin Inga Müller

Telefon: 460 71 14 / E-Mail: mueller@raphael-bremen.de

Kath. Kindertagesstätten (www.ka.kiki-bremen.de)

St.Hedwig: Kurt-Schumacher-All. 62, Tel. 467 33 33, Leiterin Frau Jakobs

St.Thomas: Grenzwehr 61, Tel. 42 31 64, Leiterin Frau Pusch

Kath. St.-Antonius-Grundschule (www.antonius.ks-bremen.de)

Oewerweg 40, Telefon: 42 42 99, Schulleiterin Frau Prevot

Caritashaus St.Laurentius (www.caritas-bremen.de)

Stellichter Straße 8, Telefon: 42 78 0, Heimleiter Herr Baro

Kath. Krankenhausseelsorge im Klinikum Ost

Pastoralreferent Bernhard Memering, Telefon: 408 18 41

Taufen, Hochzeiten, Ehejubiläen, Sterbefälle

Bitte sprechen Sie Pfarrer Dau an (Telefon 467 39 13).

Erstkommunion, Erstbeichte

Die nähere Vorbereitung auf die Erstkommunion erfolgt im 3.Schuljahr, die der Erstbeichte im 4.Schuljahr. Für nähere Auskünfte sprechen Sie bitte zunächst unsere Pfarrsekretärinnen an.

Firmung

Die Vorbereitung erfolgt im 9.Schuljahr. Bitte sprechen Sie Herrn Egbers-Nankemann (E-Mail: egbers-nankemann@raphael-bremen.de) an.

Krankensalbung

Bitte rufen Sie Pastor Sczyrba (Telefon: 84 80 12 97) oder Pfarrer Dau (Telefon: 467 39 13) an. Wenn Sie in schweren Situationen niemanden erreichen, nutzen Sie bitte das Notfalltelefon im St.-Joseph-Stift (34 70).

Taufe oder Firmung von Erwachsenen

Die Vorbereitung erfolgt für alle Kirchengemeinden Bremens gemeinsam neben der Kirche St. Johann im „AtriumKirche“:
Telefon: 36 94 300 oder E-Mail:
info@atriumkirche.de



Autorinnen und Autoren: Joachim Dau (JD), Andreas Egbers-Nankemann (AEN), Richard Goritzka (RG), Andrea Grote, Elisabeth Hunold-Lagies (EHL), Pater Theodor Kindo, Heidi Krebs, Edeltraud Lange-Mock (ELM), Marina di Martino (MdM), Inga Müller (IM), Annette Prevot (AP), Wolfgang Prevot (WP), Anne Wolters, Johannes Sczyrba

Fotos: Annette Prevot, Ansgar Pusch

Gestaltung: Philipp Theil (Umschlag), Annette Prevot

Endredaktion: Elisabeth Hunold-Lagies und Annette Prevot